

Wir benötigen Ihre Unterstützung!

Ihre Einrichtung arbeitet mit Familien, in denen Eltern an einer psychischen Störung z.B. Suchterkrankung leiden. Als Expertinnen und Experten haben Sie einen guten Einblick in die Lebenssituation dieser Familien. Daher bitten wir Sie um die Vermittlung des Kontakts zu den erkrankten Eltern. Wir können die Familien dann ansprechen und über die Studie informieren sowie um Ihr Einverständnis zur Teilnahme an einem Interview bitten.

Welche Vorteile haben Sie?

- Sie sind aktiv daran beteiligt, die Angebote für betroffene Familien an den Bedarfen orientiert weiter zu entwickeln.
- Sie leisten einen Beitrag dazu, dass Angebote entwickelt und umgesetzt werden, die einer psychischen Erkrankung von Kindern aus Familien mit einer elterlichen Suchterkrankung präventiv entgegen wirkt.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung!

Weitere Informationen und Kontakt:

Havva Mazi, MPH
Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
Campus Bielefeld
Interaktion 1
33619 Bielefeld
Raum A 529

Telefon 0 521/106-70595
havva.mazi@fh-bielefeld.de

Projektleitung:

Prof. Dr. phil. Katja Makowsky
Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
Lehrgebiet Pflegewissenschaft

Telefon: 0 521 106-7419
katja.makowsky@fh-bielefeld.de

Dieses Projekt ist ein Teilprojekt der Forschungs Kooperation förges (Förderung der Gesundheit bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit) der Universität und der Fachhochschule Bielefeld. Es wird von der Fachhochschule Bielefeld in Kooperation mit der Suchtberatung des Caritasverbandes Düsseldorf e. V. durchgeführt und von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert.

Unterstützung von Kindern in Familien mit Suchterkrankungen

Studieninformationen für teilnehmende Einrichtungen

Nutzerorientierte Versorgung:

Förderung der Gesundheit bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit

Verbund Förges

Gefördert von

Stiftung der Wohlfahrtspflege NRW



Worum geht es in dieser Studie?

Aus der bisherigen Forschung ist bekannt, dass von einer elterlichen Suchterkrankung die gesamte Familie betroffen ist und somit auf besondere Weise auch die Kinder. Sie sind mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Einerseits übernehmen sie im familiären Setting oft in einem frühen Alter Aufgaben, um den familiären Alltag aufrechtzuerhalten. Andererseits fehlen ihnen Informationen über Verlauf und mögliche Konsequenzen der elterlichen Krankheit. Diese Lebenssituation kann sich negativ auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes auswirken und führt zu einem erhöhten Risiko des Kindes, selbst im Laufe des Lebens psychisch krank zu sein. Angebote, die die Situation der Kinder berücksichtigen, können dazu beitragen, die Kinder im Umgang mit der elterlichen Erkrankung durch Stärkung ihrer Selbstmanagementkompetenzen zu unterstützen.

Warum führen wir diese Studie durch?

Die Studie soll Antworten geben auf folgende Fragen:

- Welche Erfahrungen haben die Familien bislang im Zusammenhang mit Angeboten des Gesundheits- und Sozialsystems gesammelt?
- Welche Unterstützung wünschen sich Kinder und Eltern in suchtbelasteten Familien, um Herausforderungen im Alltag bewältigen zu können?

Im Zentrum dieser Studie steht die Situation der Kinder suchterkrankter Eltern im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Was ist das Ziel der Studie?

Das Ziel ist die Förderung der Selbstmanagementkompetenz der Kinder aus Familien mit einem suchterkrankten Elternteil durch die Entwicklung einer für die Familien angemessenen Intervention. Berücksichtigt werden dabei sowohl Möglichkeiten der gesundheitlichen/pflegerischen als auch der sozialen Versorgung und Betreuung.

Durch passgenaue Angebote für Familien mit einem suchterkrankten psychisch kranken Elternteil können diese Kinder frühzeitig unterstützt werden, mit den Herausforderungen umzugehen. Langfristiger Nutzen der Angebote setzt voraus, dass diese die Perspektive sowohl der Kinder als auch der Eltern berücksichtigen und miteinander vernetzt sind. Wichtig ist zudem, dass die Angebote frühzeitig ansetzen, d.h. bevor die Kinder psychische Auffälligkeiten zeigen. Die Angebote sollen so ausgerichtet sein, dass sie die Lebensqualität, Autonomie und Teilhabe der Kinder fördern.

Wie sieht die Studienteilnahme aus?

- Es werden Interviews mit psychisch und/oder Suchterkrankten Eltern und ihren Angehörigen vor allem mit ihren Kindern geführt, in denen sie zu Ihren Erfahrungen und Wünschen im Zusammenhang mit Unterstützungsangeboten in ihrer Lebenssituation befragt werden.
- Die Angehörigen können den Ort des Interviews frei wählen.
- Die Gespräche sind vertraulich und dauern zwischen 30 und 90 Minuten.
- Die Studienteilnahme ist freiwillig!

Was geschieht mit den Informationen?

- Die Auswertung der Gespräche erfolgt anonymisiert.
- Es sind keine Rückschlüsse auf die teilnehmenden Personen möglich.
- Alle personenbezogenen Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte (wie z. B. Behörden oder Kliniken) weitergegeben.

Das Studienvorhaben wurde von der Ethikkommission der Universität Bielefeld auf ihre ethische Unbedenklichkeit überprüft. Sie wurde für ethisch unbedenklich befunden.

Wer kann an der Studie teilnehmen?

Für die Studie werden Familien mit Kindern zwischen 8 und 14 Jahren gesucht, in denen mindestens ein Elternteil an einer psychischen Krankheit z. B. Suchterkrankung leidet. Die Familien müssen bereit sein, von Ihren Erfahrungen mit Angeboten des Gesundheits- und Sozialsystems in einem offenen Gespräch zu erzählen. Wichtig ist, dass die Beschäftigung mit diesem Thema für sie keine zusätzliche Belastung darstellt.